

Der Kranich *Grus grus* (Linnaeus, 1758) – erster Brutnachweis für Österreich nach über 130 Jahren

Michael Bierbaumer & Benjamin Watzl

Bierbaumer, M. & B. Watzl (2024): The Common Crane *Grus grus* (Linnaeus, 1758) – first breeding record in Austria in more than 130 years. *Egretta* 58: 71-80.

Until the end of the 19th century, the Common Crane was a breeding bird in Central Europe in large mire landscapes, reedbeds, marshes and riparian forests. The core area was limited to the lowlands of Poland and northern Germany. The reasons for the decline of Common Crane populations in Central Europe were primarily habitat destruction and intensive hunting. It was not until the 1980s that the breeding populations in Poland and Germany began to recover. After the first confirmed breeding in the Czech Republic in 1989, large parts of Bohemia and parts of Moravia were colonised within 30 years. In this context, the recolonisation of Austria by the Common Crane is a comprehensible expansion of the breeding area from the Czech Republic. In 2017, the first successful breeding of the Common Crane in Austria after around 130 years was recorded in the Waldviertel, Lower Austria. Since then, the crane pair has bred every year with varying breeding success. In the period 2017-

2021, a total of 10 young birds were recorded, of which at least 7-(8) also fledged. Since 2022 to 2024 no breeding success was recorded. The habitat used includes a fens area and adjacent meadows. The area used by the adult birds increased with increasing age of the young birds. Shortly after hatching, they only visited habitats that are very rich in cover. Subsequently, they also visited open fen areas. As soon as the young birds were able to fly, adjacent mown meadows were also visited in search of food. The size of the utilised foraging area increased to around 60 hectares. In the course of the continuing positive population development in Central Europe, further breeding records in Austria are to be expected, particularly in the silting-up bogs of lakes and ponds, as well as in larger mire complexes and in the floodplains along lowland rivers. In the meantime, new territories of the Common Crane have been found in the region of Waldviertel.

Keywords: Austria, breeding record, Common Crane, range expansion, Waldviertel

1. Einleitung

Der Kranich (*Grus grus*) ist ein paläarktisches Faunenelement und besiedelt die boreale und gemäßigte Zone des nördlichen Eurasiens von Westeuropa bis ins westliche Ostsibirien (Glutz von Blotzheim et al. 1994). Besiedelt werden insbesondere Feuchtlebensräume in den Niederungsgebieten, wie z. B. Verlandungszonen von Seen und Teichen, Nieder- und Hochmoorflächen, Waldbrüche und Waldseen, verlassene Torfstiche, Feuchtwiesen, Seggenriede oder feuchte Flussniederungen (Bauer et al. 2005). In den letzten Jahrzehnten ist auch eine Anpassung an Lebensräume zu beobachten, die intensiv vom Menschen geprägt sind. So nimmt der Anteil an Feld- und Offenlandbruten (z. B. verschliffte

Acker- & Grünlandsutten, Bergbaufolgelandschaften, Rückhaltebecken) deutlich zu (Mewes 2010).

In Europa erstreckt sich das aktuelle Brutgebiet von den Britischen Inseln im Westen, über den nördlichen Teil Mitteleuropas, Fennoskandiaviens, das Baltikum und den borealen Teil Russlands sowie die nördlichen Landesteile der Ukraine. Das Verbreitungsareal der Nominatform *G. g. grus* kann im Süden ungefähr mit dem 49° Breitengrad abgegrenzt werden. Die zweite Unterart *G. g. archibaldi* kommt davon räumlich getrennt in der Türkei, Georgien und Armenien vor. Der europäische Gesamtbestand wird derzeit auf 140.000-150.000 Brutpaare geschätzt (Keller et al. 2020). Die höchsten Dichten erreicht die Art in den Ländern um das Baltische Meer, wo zwei Drittel der europäischen Population leben (BirdLife International 2015).

Das zusammenhängende Verbreitungsgebiet war in Mitteleuropa von jeher auf die polnisch-norddeutsche Tiefebene beschränkt. Davon abgesehen existierten bis ins 19. Jahrhundert isolierte und inselartige Vorkommen im Süden: im Vorland der Alpen, in der Pannonischen Tiefebene, in Oberitalien und im Südosten am Balkan bis zum Schwarzen Meer. In West- und Südwest-Europa waren zudem Vorkommen in Spanien und auf den Britischen Inseln bekannt (Glutz von Blotzheim et al. 1994). Die meisten dieser isolierten Vorkommen verschwanden bis Ende des 19. Jahrhunderts. Vereinzelte Brutstandorte blieben sogar noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts erhalten.

Die Gründe für den Niedergang der Kranichpopulationen insbesondere in Mitteleuropa lagen in erster Linie in der Lebensraumzerstörung sowie in der intensiven Bejagung. Hinsichtlich der Lebensraumzerstörung ist primär die Trockenlegung großer Moorlandschaften zur Gewinnung von Ackerland und zur forstlichen Intensivierung zu nennen. Weitere Ursachen sind Torfabbau sowie Regulierungsmaßnahmen und Drainagierungen entlang von Flüssen und Tallandschaften (Bauer et al. 2005, Mewes 2010).

Erst ab den 1980er Jahren setzte eine Erholung der Brutbestände in Polen und Deutschland ein. Dieser Trend beschleunigte sich dann deutlich ab Mitte der 1990er Jahre. So nahm der Brutbestand in Deutschland ab 1978 (700 Brutpaare) bis 2008 (6.940 Brutpaare) um das 10-fache zu (Mewes 2010). Diese Bestandserholung vollzog sich in zwei Phasen. Bis Anfang der 1990er Jahre nahmen die Bestandsdichten in den historischen Kerngebieten zu. Erst als hier eine Sättigung der Besiedelung geeigneter Lebensräume eintrat, kam es im Verlauf der 1990er Jahren zu Arealausweitung nach Westen und nach Süden (Mewes 2010). Die Ursachen für diese Trendumkehr liegen einerseits in der neuen Anpassungsfähigkeit des Kranichs an menschliche Aktivitäten und der Besiedelung der Kulturlandschaft, andererseits auch im länderübergreifenden Schutz des Kranichs und seiner Kernlebensräume sowie in Renaturierungsmaßnahmen. Ein weiterer wesentlicher Faktor ist das geänderte Zug- und Überwinterungsverhalten des Kranichs, welches zu höheren Rückkehr- und Überlebensraten aus den Überwinterungsgebieten führt. Die Zunahme der Gesamtpopulation in Mitteleuropa hat insbesondere zu einer deutlichen Zunahme ziehender Kraniche auf der westeuropäischen Route über Deutschland, Niederlande, Frankreich bis Portugal geführt, während die baltisch-ungarische Route nach anfänglichen Zunahmen bis Ende der 1990er Jahre nur noch gering zunahm (Prange 2010). Auffallend ist auch, dass ein Teil der mitteleuropäischen Brutpopulation nur noch soweit nach Westen und Südwesten ausweicht wie notwendig. So überwintern in milden Wintern in

Deutschland bereits bis zu 10.000 Kraniche und in Frankreich sogar bis zu 60.000 Individuen. Die verkürzten Zugwege und die milden Winter haben dazu geführt, dass die mitteleuropäischen Brutpopulationen bereits im Februar statt wie früher im März in den Brutgebieten ankommen (Prange 2010). In der Regel treffen die Brutvögel in Mitteleuropa somit heute 3 bis 4 Wochen früher ein und der durchschnittliche Brutbeginn findet heute um etwa 20 Tage früher statt als noch in den 1980er Jahren (Mewes 2010). Die bei uns dann meist erst im März durchziehenden Kraniche sind Vögel der weiter im Osten und Nordosten brütenden Populationen im Baltikum, Weißrussland, Russland und Skandinaviens. Die letzten Zug- und Rastvögel sind Nichtbrüter bzw. letztjährige Jungvögel (Prange 2010).

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Populationszunahme in den 1980er und den 1990er Jahren war die verbesserte Nahrungssituation auf den herbstlichen Rastplätzen insbesondere durch den erhöhten Maisanbau mit später herbstlicher Ernte zwischen Ende September bis Ende November. Die Ernterückstände auf den Stoppelfeldern (Mais- und Weizenkörner) betrugen damals noch ca. 3-5 % bei Weizen und 5-10 % bei Mais. Dies führte zu guten Nahrungsbedingungen und erhöhter Kondition der Tiere vor dem Herbstzug (Mewes 2010). Durch die Effizienzsteigerung bei den Erntemaschinen hat sich heutzutage die Menge auf 1-2 % bei Getreide und 0-1 % bei Mais jedoch wieder verringert (Nowald et al. 2010). Der Anstieg der europäischen Kranichpopulation und das neue Zugverhalten kann auch in Österreich zu den Durchzugszeiten deutlich wahrgenommen werden. So konnten Kraniche vor dem Jahr 2000 nur sehr selten und in geringer Zahl beobachtet werden. Mittlerweile ziehen jährlich tausende Individuen über das Land (ornitho.at/BirdLife Österreich). Eine besondere Bedeutung hat am Herbstzug auch das Neusiedler See-Gebiet, wo mittlerweile zwischen 5.000 bis 10.000 Kraniche rasten (Kofler & Pellingner 2024).

2. Brutnachweise in Österreich

2.1 Nachweise aus historischer Zeit

Die ersten Hinweise auf den Kranich in Österreich stammen bereits aus dem Neolithikum. So wurden bei archäologischen Grabungen Kranichknochen bei Purbach am Neusiedler See entdeckt (Döhle 2005). Weitere Belege stammen aus der Bronzezeit vom Buhberg zwischen Grub an der March und Dürnkrot sowie aus der Urnenfelderkultur von Stillfried (Pucher 1982, 1986).

Einen Eindruck über die Urlandschaft des Marchtales vermitteln auch die Funde weiterer Arten aus diesen Fundstellen wie Auerochse (*Bos primigenius*), Braunbär (*Ursus arctos*), Wolf (*Canis lupus*), Rothirsch (*Cervus elaphus*), Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) oder Wildkarpfen (*Cyprinus carpio*) (Pucher 1986). In der Römerzeit wurden auch Kranichknochen in Traismauer und auf dem Magdalensberg gefunden (Hornberger 1970, Riedel 1993) und ins Spätmittelalter datiert ein Femur vom Gaiselberg bei Zistersdorf im Weinviertel (Spitzenberger 1986). Auch wenn nicht alle Funde Brutvögeln zuzuordnen sind, so ist zumindest in den Aulandschaften entlang der großen Tieflandflüsse sowie dem Niedermoor- und Bruchwaldgebiet im Seewinkel sowie den Niedermoorgebieten im Alpenvorland der Kranich zur damaligen Zeit als Brutvogel wahrscheinlich.

2.2 Ehemalige Brutplätze in Österreich

Nachweislich brütete der Kranich nur in zwei Gebieten. Einerseits gab es im 19. Jahrhundert einen Brutplatz „auf dem Moose bei Ibm im Wildhuter Bezirk“ (Ibmer Moor) in Oberösterreich (Brittinger 1866, Tschusi zu Schmidhoffen & Dalla-Torre 1886, Tschusi zu Schmidhoffen 1915). Dieses Vorkommen umfasste zumindest ein bis drei Brutpaare und wurde zuletzt im Jahr 1885 im Margolholz bestätigt. Nach Entwässerungsmaßnahmen am Brutplatz ist dieses Vorkommen erloschen, wobei Mayer (1986) vermutet, die Art könne auch in späteren Jahren ihren Brutplatz im sogenannten „Margolholz“ gewechselt, und in unzugänglichen Bereichen des Moores gebrütet haben. Seit diesem Jahr galt der Kranich in Österreich als ausgestorben. Ob ein 1913 bei Moosdorf angetroffenes Paar noch einen Brutversuch machte, ist ungewiss (Vierhapper & Glaser in Tschusi 1916 zit. in Glutz von Blotzheim et al. 1994). Das zweite gesicherte Brutvorkommen erstreckte sich vom damals ungarischen Hanság nach Westen bis in die Gegend von Pamhagen (damals Pomogy), wo die Art um 1900 verschwunden ist. Der letzte Hinweis auf eine mögliche Brut aus diesem Gebiet sind Mauserfedern, die 1905 gesammelt wurden (Smuk 1954).

2.3 Der erste Brutnachweis in Österreich nach über 130 Jahren

Etwa 130 Jahre hat es gedauert, bis ein Kranichpaar in einem abgelegenen Winkel des Waldviertels/NÖ 2017 wieder erfolgreich in Österreich gebrütet hat (Abb. 1–11). Seitdem brütet das Paar alljährlich. Diese Ansiedelung steht in Verbindung mit der Besiedelung im benachbarten Südböhmen, wo im Gebiet der Treboner Teiche 3–5 Brutpaare brüten (J. Cepák 2021, schriftl.). Diese Vor-

kommen stellen auch die nächstgelegenen Brutplätze dar. Um allfälligen Störungen am neuen Brutplatz in Österreich vorzubeugen, wird die konkrete Lokalität hier nicht genannt.

Der genutzte Lebensraum umfasst im Wesentlichen ein gut strukturiertes Verlandungsmoor an einem Gewässer. Dabei handelt es sich um ein Mosaik unterschiedlicher Biotoptypen. Der Kern des Gebietes ist durch ein Kleinseggenried gekennzeichnet mit Übergängen zu verbrachenden Pfeifengrasbeständen und Feuchtbrachen. In den Randbereichen findet sich ein Mosaik unterschiedlicher Biotoptypen wie horstige Großseggenbestände, Röhrichte aus Rohrkolben und Schilf. Daneben findet man Feuchtgehölzbestände wie Strauchweidenbruch- und Strauchweidensumpfwald sowie Erlenbruch- und Erlensumpfwald und einen kleinflächigen Rotföhrenmoorwald. Die umliegenden Wälder sind meist forstlich genutzte Fichten- und Fichten-Rotföhren-Bestände. Auf einer Seite geht der Niedermoorkomplex in gemähtes Grünland über. Ein kleiner Teil dieser Wiesen hat noch einen extensiven Magerwiesen-Charakter. Großteils werden diese Flächen aber als zwei- bis dreischürige Mähwiesen bewirtschaftet. Zudem sind einzelne Parzellen der genutzten Flächen Ackerland.

Der eigentliche Brutplatz liegt auf einer unzugänglichen Röhrichtinsel und ist von Wasser umgeben. Der Brutplatz wurde von den Autoren selbst nie aufgesucht. Zur Lokalisation des Brutstandortes fand einmalig eine Drohnenbefliegung statt, nachdem die Jungvögel das Nest bereits verlassen hatten (Abb. 1). Alle anderen Nachweise wurden aus großer Distanz mit optischen Hilfsmitteln beziehungsweise durch den Einsatz von Fotofallen erbracht, die am Rand des Niedermoorkomplexes in mehr als 500 Metern zum Neststandort im Spätwinter angebracht wurden.

Die bisherigen Beobachtungsdaten zeigen, dass die Altvögel bereits in der letzten Februardekade im Brutrevier eintreffen (Abb. 2). Ab etwa der zweiten Märzdekade konnten die trompetenartigen Balzrufe beider Altvögel vernommen werden. Die Balz kann sich dabei bis in den April hineinziehen. In den Jahren ohne Bruterfolg konnten diese Balzrufe auch noch im Mai vernommen werden. Dies kann auch als guter Hinweis für eine gescheiterte Brut gelten. Eine Ausnahme stellen Nachgelege bei einem frühen Verlust des Erstgeleges dar. So konnten im Jahr 2020 die Altvögel nach der Balz im März ab Mai wieder balzend angetroffen werden. Ab Mitte Juli konnten dann nicht-flügge Jungvögel nachgewiesen werden (Abb. 4, Abb. 5). Solange die Jungvögel noch flugunfähig sind, wurden fast ausschließlich deckungsreiche Nahrungsflächen aufgesucht. Dabei waren immer beide Altvögel anwesend, die die Umgebung stets mit

sicherndem Blick kontrollierten. Die semmelfarbigem, kleinen Jungvögel halten sich dabei immer in unmittelbarer Nähe zu einem Altvogel auf und sind in der hohen Vegetation gut getarnt (Abb. 4). Andererseits deuten nicht sichernde Altvögel, die gemeinsam ab Mai abseits des Brutplatzes in deckungsarmen Lebensräumen nach Nahrung suchen, auf einen Gelegeverlust beziehungsweise einen Verlust der Jungvögel hin. Der Aktionsraum der Junge führenden Altvögel passte sich an den mit zunehmendem Alter größer werdenden Aktionsradius der Jungvögel an. In den ersten Wochen nach dem Schlupf war der Aktionsraum auf die Kernbereiche um den Neststandort beschränkt. Zumeist erst in den Sommermonaten wurden auch die weiter entfernt gelegenen und offenen Niedermoorflächen aufgesucht (Abb. 4 bis Abb. 7). Die Flächeninanspruchnahme lag dabei bei ungefähr 10 ha. Sobald die Jungvögel flügge wurden,

erweiterte sich der Aktionsraum auch auf die agrarisch genutzten Mähwiesen mit einem Flächennutzungsausmaß von circa 60 ha (Abb. 8). Die jahreszeitlich letzten Beobachtungen im Brutgebiet reichen zwischen 2017 und 2024 bis Ende Oktober.

In den Jahren 2017 bis 2021 konnten jedes Jahr zwei Jungvögel nachgewiesen werden, von denen aber nicht immer alle flügge wurden (Tab. 1). Ab dem Jahr 2022 bis 2024 konnte trotz anwesender Altvögel und (wahrscheinlich) begonnener Bruten kein Bruterfolg mehr nachgewiesen werden (Tab. 1). Als Ursache ist zumindest im Jahr 2023 starker Niederschlag und damit verbunden die Überschwemmung des Neststandortes zur Brutzeit zu nennen. Für die anderen Jahre kommen zudem sowohl mögliche Störungen im Nahbereich des Neststandortes oder Prädation der Jungvögel in Frage.



Abb. 1: Der neue Brutplatz des Kranichs (unterer Bildrand) im Waldviertel/NÖ im Jahr 2019 sowie erkennbare Gehwege der Vögel, 28. 4.2019. Foto: B. Watzl

Fig. 1: The new breeding site of the Common Crane (lower edge of the picture) in the Lower Austrian Waldviertel in 2019 and the paths used by the birds on the ground, 28th April 2019.

Tab. 1: Überblick über den nachgewiesenen Bruterfolg in den Jahren 2017-2024.

Tab. 1: Overview about the documented breeding success in the years 2017-2024.

JAHR	NACHGEWIESENE JUNGVÖGEL	FLÜGGE JUNGVÖGEL	ANMERKUNGEN
2017	2	2	2 flügge Jungvögel nachgewiesen
2018	2	1 (0)	Nachweislich hat kein Jungvogel überlebt*.
2019	2	2	2 flügge Jungvögel nachgewiesen
2020	2	1	Nachgelege mit 2 Pulli im Juli, nur 1 flügger Jungvogel
2021	2	2	2 flügge Jungvögel nachgewiesen
2022	0	0	kein Bruterfolg, Altvögel Ende Mai alleine auf Mähwiese unterwegs
2023	0	0	starker Regen im Frühling, Überflutung des Horststandortes, kein Bruterfolg
2024	0	0	Brut begonnen, gebrauchtes Nest aus dieser Brutsaison, zeitweise bis zu 4 Altvögel im Gebiet anwesend, kein Bruterfolg nachgewiesen
Summe	10	7-(8)	

*Ein verletzter flügger, aber flugunfähiger Jungvogel wurde auf die VetMed Wien gebracht, gepflegt und verstarb wenig später (Ursache/Befund: Osteosynthese/Tibiotarsus-Fraktur). Der Beleg (Balg, Restskelett und VetMed-Gewebeproben) befindet sich im Naturhistorischen Museum Wien (Inv. Nr.: NMW 98.556)



Abb. 2: Zeitige Ankunft des Kranichs im Brutgebiet in der letzten Februardekade, 28.2.2021. Fotofalle: M. Bierbaumer.

Fig. 2: Early arrival of the Common Crane in the breeding area in the last decade of February, 28th February 2021.



Abb. 3: Tanzender Kranich beim sogenannten Prah- oder Parademarsch, 9.9.2018. Foto: B. Watzl

Fig. 3: Courtship dancing of Common Crane showing the off- or parade march, 9th September 2018.



Abb. 4: Altvögel gefolgt von zwei gut getarnten Jungvögeln - Nachgelege, 22.7.2020. Fotofalle: M. Bierbaumer.

Fig. 4: Adult birds followed by two well camouflaged little pulli - subsequent clutch, 22nd July 2020.



Abb. 5: Altvögel gemeinsam mit einem noch recht kleinen Pullus, 7.8.2020. Fotofalle: M. Bierbaumer.

Fig. 5: Adult birds together with one little pullus, 7th August 2020.



Abb. 6: Altvögel gemeinsam mit 2 Jungvögeln auf Nahrungssuche im Niedermoorgebiet, 23.6.2018. Fotofalle: M. Bierbaumer.

Fig. 6: Adult birds together with two fledglings searching for food in the fens, 23rd June 2018.



Abb. 7: Beide Altvögel mit einem Jungvogel auf Nahrungssuche auf einer kleinen Niedermoorlichtung im Wald, 18.8.2018. Fotofalle: M. Bierbaumer.

Fig. 7: Both adult birds together with one fledgling searching for food in a fen on a forest clearing, 18th August 2018.



Abb. 8: Beide Altvögel mit einem Jungvogel auf Nahrungssuche auf nahegelegenen Mähwiesen, 30.9.2018. Foto: B. Watzl.

Fig. 8: Both adult birds together with one fledgling searching for food on nearby hay meadows, 30th September 2018.



Abb. 9: Ein bereits flügger Jungvogel trainiert seine Flugmuskulatur, 6.7.2019. Fotofalle: M. Bierbaumer.

Fig. 9: An already fledged juvenile bird trains its flight muscles, 6th July 2019.



Abb. 10: Kranichfamilie mit bereits flugfähigen Jungvögeln, 9.8.2021. Fotofalle: M. Bierbaumer.

Fig. 10: Crane family with young birds already able to fly, 9th August 2021.



Abb. 11: Altvogel überblickt seinen Lebensraum, 10.7.2019. Fotofalle: M. Bierbaumer.

Fig. 11: Adult bird overlooks its territory, 10th July 2019.

3. Brutnachweise in Österreichs Nachbarländern

Gegenwärtig erreichen die südlichsten Brutvorkommen wieder Süddeutschland, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Österreich. In Slowenien bestand zumindest Brutverdacht. Dabei handelt es sich um sehr punktuelle und voneinander isolierte Vorkommen.

3.1 Deutschland (Bayern)

Abseits vom geschlossenen Brutgebiet im Nordosten von Deutschland bestanden isolierte historische Brutvorkommen in Bayern. Diese waren inselartig verteilt und beschränkten sich auf die großen Niedermoorgebiete südlich der Donau bzw. im Alpenvorland. Als Brutplätze namentlich genannt werden Ismaninger und Erdinger Moos, Rosenheimer Moore und das Nordufer des Kochelsees sowie das Murnauer Moos (Jäckel 1891). Die Brutplätze in Ismaning, Erding und Rosenheim wurden etwa in den 1860er Jahren aufgegeben. Im Murnauer Moos wurden die letzten Bruten etwa im Jahr 1890 registriert (Wiedemann 1890 in Wüst 1981, Hansbauer 2010). Danach galt der Kranich in Bayern als Brutvogel für mehr als 100 Jahre als ausgestorben. Im Zuge der Bestandserholung in Deutschland ab den 1970er Jahren kam es in Bayern ab 1998 zur Wiederbesiedelung (Hansbauer 2010). Hansbauer (2010) gibt an, dass es 2009 bis zu sieben Revierpaare in Bayern gab, die sich auf die Gebiete der Waldnaabauen, Prentschweihergebiet, Rötelseeweiher und den Rosenheimer Stammbeckenmooren verteilen. Ebenso dürften gegenwärtig auch das Murnauer Moos- bzw. Kochelseegebiet besetzt sein (Keller et al. 2020).

3.2 Tschechien

Aus Tschechien liegen keine gesicherten historischen Brutnachweise vor (Andreska 2017). Die Angaben zu möglichen Vorkommen sind sehr vage oder haben sich als inkorrekt herausgestellt. Dies betrifft insbesondere die Arbeiten von Fritsch/Frič (1872), Knezourek (1912) und Jirsik (1935) in Hudec & Černý (1977) (J. Cepák 2021, schriftl.). Die (Wieder-)Besiedelung fand zuerst über Nordböhmen statt, wo die erste gesicherte Brut 1989 festgestellt wurde. Bruten wurden hier aber bereits seit 1981 vermutet (Vondráček 1999, Štastný et al. 2006). In Mähren wurde die erste Brut 2006 und im tschechischen Teil Schlesiens 2007 nachgewiesen (Kondělka & Petro 2008). Im Jahr 2018 wurde der Brutbestand in Tschechien bereits auf mehr als 100 Paare geschätzt, mit weiterhin deutlichem Aufwärtstrend (J. Cepák 2021, schriftl.). In Südböhmen, der grenznahen Region zu Österreich, wurden 2020 15 Brutpaare nachgewiesen,

wovon 3-5 Brutpaare im Bereich der Trebener Teiche brüten (J. Cepák 2021, schriftl.). Diese Vorkommen stellen auch die nächsten zum österreichischen Brutpaar im Waldviertel dar. Das österreichische Vorkommen kann daher dieser Teilpopulation zugeordnet werden und ein reger Austausch beziehungsweise eine länderübergreifende Flächennutzung wird hier angenommen (J. Cepák 2021, schriftl.). Bemerkenswert ist auch, dass seit dem Winter 2019/2020 ein Teil der Teilpopulation der Trebener Kraniche in Südböhmen überwintert. So konnte z. B. im Dezember 2020 ein Paar mit einem Jungvogel und sechs weiteren Kranichen in der Umgebung des Velký Tisý Nature Reserve festgestellt werden, die auf Mais-, Getreide- und Rapsfeldern nach Nahrung suchten (J. Cepák 2021, schriftl.). Eine Überwinterung der österreichischen Vögel in den Niederungen der Trebener Teichplatte ist somit durchaus möglich und würde auch die frühen Ankunftsbeobachtungen im Brutgebiet Ende Februar erklären.

3.3 Slowakei

Aus der heutigen Slowakei gibt es keine konkreten historischen Brutnachweise. Einzig in den Au- und Bruchwäldern entlang des Flusses Latorica wurden Bruten bis Anfang des 20. Jahrhunderts bei Pubka Cholmec und in den ehemaligen Serne-Sümpfen (Szernye-To) südlich von Mukacevo nachgewiesen. Diese liegen aber in der heutigen West-Ukraine (Schönborn-Buchheim 1930, Molnar 1933 in Glutz von Blotzheim 1994). Die erste Brut in der heutigen Slowakei wurde 2009 im Senné-Fischteich National Nature Reserve in der Ostslowakei nachgewiesen. Bereits seit 2004 bestand hier Brutverdacht (Repel et al. 2009). In der sogenannten Záhorie, im slowakischen Grenzland zum niederösterreichischen Weinviertel östlich der March, wurden 2019 zwei erfolgreiche Bruten nachgewiesen. Das eine Brutvorkommen lag dabei unweit der österreichischen Grenze bei Závod (gegenüber von Drösing) in einem Niedermoor-Erlenbruchwaldgebiet. Das zweite Vorkommen lag weiter im Osten in Richtung der Kleinen Karpaten (J. Svetlík & S. Benko, in fide T. Zuna-Kratky 2021, schriftl.). Zudem wurde in den slowakischen Marchauen im Frühjahr 2011, gegenüber vom Zistersdorfer Wald bei Ringelsdorf/NÖ ein balzendes Paar beobachtet. Dieses konnte über die ganze Brutzeit hinweg von mehreren Beobachtern gesichtet werden. Ein Nest beziehungsweise ein Bruterfolg konnte aber nicht nachgewiesen werden (T. Zuna-Kratky 2021, schriftl.). Hier ist anzumerken, dass Kraniche in der Regel erst im fünften bis sechsten Lebensjahr die Geschlechtsreife erlangen. Schon in den Jahren vor der Geschlechtsreife bilden diese sogenannte „Verlobungspaare“, die auch Nestanla-

gen errichten können, ohne dass Eier gelegt werden (T. Neumann & R. Schmidt briefl. in Glutz von Blotzheim et al. 1994). Dies erklärt auch die regelmäßigen Beobachtungen balzender Paare in den Jahren vor dem eigentlichen ersten Brutnachweis.

3.4 Ungarn

Im historischen Ungarn beziehungsweise im heutigen Ungarn war der Kranich durchaus kein seltener Brutvogel in den riesigen Sumpfgebieten der ungarischen Tiefebene, die jedoch seitdem fast völlig trockengelegt wurden. Die meisten dieser Vorkommen verschwanden rasch nach der Trockenlegung im Zeitraum 1860 bis 1890. Einzelne Brutvorkommen bestanden aber noch Anfang des 20. Jahrhunderts (Baer 1907, Glutz von Blotzheim et al. 1994). Im Grenzgebiet zum heutigen Österreich brütete der Kranich im Hanság. Dort sollen im Zeitraum zwischen 1815 und 1860 noch so viele Kraniche genistet haben, dass ihre Schmuckfedern für die lokale Bevölkerung eine wirtschaftliche Bedeutung hatten (Bérczy 1863 und Láposi 1941 in Smuk 1954, Láposi 1941 in Glutz von Blotzheim et al. 1994). So wurden die Schmuckfedern entweder im Bereich der Brutplätze gesammelt oder aber die Kraniche zu diesem Zwecke intensiv bejagt. Die lokalen Bauern der umliegenden Dörfer hielten die Kraniche zusammen mit ihrem Geflügel, um Schmuckfedern verkaufen zu können. Dies ist aus den Ortschaften Acsalag und Pomogy (Pamhagen) belegt. Als Abnehmer werden die wohlhabenden schwäbischen Bauern der Ortschaften Mosonszolnok, Mosonszentjános und Mosonszentpéter genannt, die für schöne Schmuckfedern 100–200 Forint (10–15 Pfund Sterling) bezahlten, was für die Kleinbauern ein kleines Vermögen war (Fischer & Vönczky-Schenk in Smuk 1954).

Die umfangreichen Drainagearbeiten, die bis Ende des 19. Jahrhunderts größtenteils abgeschlossen wurden, haben dieses riesige Niedermoorgebiet und die Lebensräume für den Kranich fast völlig verschwinden lassen. Letzte Vorkommen von mehreren Paaren sind noch aus dem Kapuvárer Erlenbruchwald aus dem Jahr 1888 belegt (Dombrowski 1889). Im Gebiet um Pomogy (Pamhagen) ist der Kranich als Brutvogel um 1900 verschwunden. Der letzte Hinweis auf eine Brut aus diesem Gebiet sind Mauserfedern, die 1905 gesammelt wurden (Smuk 1954). Der letzte Brutbeleg für Ungarn datiert aus den 1910er Jahren bei Nagy-berek bei Fonyód (Schenk 1917 in Szép et al. 2021). Erst fast 100 Jahre danach gelang 2015 wieder ein Brutnachweis aus dem Marcal-Tal, nordwestlich vom Plattensee (Z. Végvári in Szép et al. 2021).

3.5 Slowenien

Auf den Überschwemmungswiesen des Cerkniško jezero (Zirknitzer See) wurde im Jahr 2016 ein kopulierendes Paar beobachtet. Jungvögel konnten aber nicht nachgewiesen werden (Mihelič et al. 2019). Historische Angaben zu möglichen Vorkommen in Slowenien fehlen.

3.6 Italien

In Norditalien waren historische Vorkommen in den weiten sumpfigen Rieden der Haffzone an der Adria nördlich von Venedig bekannt. Insbesondere zwischen den Flüssen Piave, Livenza und dem Tagliamento. Graf Dylorri aus Padua versichert brieflich „...“, dass die Zahl eine erhebliche sein müsse, denn dieses sein Vorkommen sei zu allgemein bekannt im ganzen Lande, und es sei durchaus nichts ungewöhnliches, junge Kraniche von dort zu kaufen, das Pärchen zu 20–60 Frk“ (Baer 1907). Giglioli (1886) nimmt dagegen nur wenige regelmäßige Brutpaare in diesem Gebiet an. Jedenfalls finden sich Nest, Eier und Dunenjunge als Belegstücke im Museum von Venedig (Baer 1907). Aktuell sind aus Italien keine Brutvorkommen bekannt (Keller et al. 2020).

3.7 Schweiz und Lichtenstein

Aus beiden Ländern sind aktuell keine Brutvorkommen bekannt (Keller et al. 2020).

4. Diskussion

Im Zuge der anhaltenden positiven Bestandsentwicklung in Mitteleuropa ist in den nächsten Jahren mit weiteren Ansiedelungen in Österreich zu rechnen. Insbesondere in Verlandungsmooren von Seen und Teichen, in größeren Moorkomplexen sowie in den Aulandschaften entlang der Tieflandflüsse. So wurden im Zeitraum 2021–2024 im Waldviertel/NÖ abseits des bekannten Brutvorkommens an weiteren Lokalitäten revierbildende Kranichpaare nachgewiesen (R. Katzinger, W. Dolak 2021, mündl.). Ebenso konnten in den Marchauen (auf der slowakischen Seite) bereits 2011 (T. Zuna-Kratky 2021, schriftl.) sowie im südöstlichen Teil des Neusiedler Sees (Kofler & Pellinger 2024) Kraniche zur Brutzeit und über die Sommermonate nachgewiesen werden.

Aufgrund der neuen Anpassungsfähigkeit des Kranichs an menschlich geprägte Lebensräume sind auch kleinere ungestörte Feuchtlebensräume mögliche Brutlebensräume. Zu nennen sind hier insbesondere störungsarme Erlenbruchwälder, naturnahe Retentionsbecken und Renaturierungsflächen mit Feuchtwald- und Röhrichtbeständen mit umgebenden Grünlandgebieten.

Wesentlich für den Schutz potentieller Kranichlebensräume ist die Sicherung bestehender Mooregebiete, die Wiederherstellung ehemaliger oder degradierter Mooregebiete sowie die Wiederherstellung einer naturnahen Überschwemmungs- und Grundwasserdynamik in Au- und Erlenbruchwäldern. Für die Aufzucht der Jungvögel sind auch insektenreiche, extensive Offenlandhabitate im angrenzenden Umland zu erhalten bzw. zu fördern. Dies können sein: gehölzfreie Niedermoorflächen, extensive Feuchtwiesen, Nasswiesen und Feuchtbrachen sowie extensiv genutzte Mähwiesen.

Danksagung

Für die Zurverfügungstellung von Literatur und Informationen über die Situation in den Nachbarländern danken wir insbesondere folgenden Personen: Hans-Martin Berg, Jaroslav Cepák, David Horal, Richard Katzinger, Wolfgang Dolak und Thomas Zuna-Kratky. Ebenso danken wir Willibald Hafellner für die Erlaubnis, Fotofallen einsetzen zu dürfen.

Zusammenfassung

Der Kranich war in Mitteleuropa bis Ende des 19. Jahrhunderts Brutvogel in ausgedehnten Mooregebieten, Röhrichtflächen, Bruch- und Auwäldern. Die Gründe für den Niedergang der Kranichpopulationen in Mitteleuropa waren in erster Linie Lebensraumzerstörung und intensive Bejagung. Erst ab den 1980er Jahren setzte eine Erholung der Brutbestände ein. Nachdem in Tschechien die erste gesicherte Brut 1989 festgestellt wurde, kam es innerhalb von 30 Jahren zur Besiedelung großer Teile von Böhmen und Teilen von Mähren. In diesem Zusammenhang ist auch die Wiederbesiedelung Österreichs durch den Kranich eine nachvollziehbare Brutarealerweiterung aus Tschechien. So wurde im Jahr 2017 im Waldviertel (Niederösterreich) die erste erfolgreiche Kranichbrut in Österreich nach ca. 130 Jahren nachgewiesen. Das Kranichpaar brütet seitdem jährlich mit wechselndem Bruterfolg. Im Zeitraum 2017-2024 wurden in Summe 10 Jungvögel nachgewiesen, von denen zumindest 7-(8) auch flügge wurden. Im Zeitraum 2022-2024 konnte kein Bruterfolg mehr festgestellt werden. Als (mögliche) Ursachen gelten: Überschwemmung des Neststandortes und eventuell Störung zur Brutzeit sowie Prädation der Jungvögel. Der genutzte Lebensraum umfasst ein Verlandungsmoor sowie angrenzende Mähwiesen. Die Arealnutzung der Altvögel steigt mit zunehmendem Alter der Jungvögel. So werden kurz

nach dem Schlupf nur sehr deckungsreiche Habitate aufgesucht, mit zunehmendem Alter auch die offenen Niedermoorflächen. Sobald die Jungvögel flugfähig sind, wurden auch die deckungsärmeren angrenzenden Mähwiesen zur Nahrungssuche besucht. Die Größe der genutzten Fläche betrug max. 60 ha. Im Zuge der anhaltenden positiven Bestandsentwicklung ist mit weiteren Ansiedelungen in Österreich zu rechnen. So wurden im Zeitraum 2021-2024 im Waldviertel/Nö abseits des bekannten Brutvorkommens bereits weitere revierbildende Kranichpaare nachgewiesen.

Literatur

- Andreska, J. (2017):** Dobří jeřábi se vrací - Good cranes are coming back. <https://vesmir.cz/cz/on-line-clanky/2017/01/dobri-jerabi-se-vraceji.html>, abgerufen am 10.2.2021.
- Baer, W. (1907):** Die Brutplätze des Kranichs in Deutschland. Ornithologische Monatsschrift 32: 227-234.
- Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler (2005):** Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes-Nichtsperrlingsvögel. Aula-Verlag, Wiebelsheim.
- BirdLife International (2015):** European Red List of Birds. Office for official publications of the European Communities, Luxembourg. <http://www.datazone.birdlife.org/info/euroredlist>, abgerufen am 8.2.2021.
- Brittinger, C. (1866):** Die Brutvögel Oberösterreichs nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier. 26. Jahres Ber. Mus. Franc. Carol.
- Döhle, H.-J. (2005):** Birds in bone assemblages: species spectrum and ecological relevance. In: Grupe, G. & J. Peters (eds.), Feathers, grit and symbolism: birds and humans in the ancient old and new Worlds. Proceedings of the 5th Meeting of the ICAZ Bird Working Group in Munich (26.7.-28.7.2004). Documenta Archaeobiologiae 3: 111-129..
- Dombrowski, E. v. (1889):** Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Sees in Ungarn. Mitt. Orn. Ver. Wien 13.
- Giglioli, E. H. (1886):** Avifauna italiana. Elenco delle specie di uccelli stazionarie o di passaggio in Italia colla loro sinonimia volgare e con notizie più specialmente intorno alle migrazioni ed alla nidificazione. Le Monnier, Firenze.
- Glutz von Blotzheim, U. N., K. Bauer & E. Bezzel (1994):** Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 5/2: Galliformes-Gruiformes. AU-LA-Verlag, Wiesbaden.
- Hansbauer, M. (2010):** Kehrt ein Urbayer zurück? Bestandstrends des Kranichs *Grus grus* in Bayern. Ornithol. Anzeiger. 49: 25-40.
- Hornberger, M. (1970):** Gesamtbeurteilung der Tierknochenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg in Kärnten (1948-1966). Kärntner Museumsschriften XLIX: 1-144.
- Hudec, K. & W. Černý (1977):** Fauna ČSSR. Ptáci - Aves. Vol. 21. Academia, Prague.

Jäckel, A. J. (1891): Systematische Übersicht der Vögel Bayerns. Kommissionsverlag R. Oldenbourg, München und Leipzig. Nachdruck Fauna Verlag, Nottuln.

Keller, V., S. Herrando, P. Voříšek, M. Franch, M. Kipson, P. Milanese, D. Martí, M. Anton, A. Klvaňová, M. V. Kalyakin, H.-G. Bauer & R. P. B. Foppen (2020): European Breeding Bird Atlas 2. Distribution, Abundance and Change. European Bird Census Council & Lynx Edicions, Barcelona.

Kofler, B. & A. Pellinger (2024): Kranich *Grus grus*. In: Dvorak, M., A. Grüll, A. Ranner, J. Laber, H.-M. Berg, A. Pellinger, T. Hadarics & B. Kohler (Hrsg.), Die Vogelwelt des Neusiedler See-Gebietes. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien, pp. 217–219.

Kondálka, D. & R. Petro (2008): The first known cases of documented breeding of the Common Crane (*Grus grus*) in Moravia and Silesia. *Sylvia* 44: 67–68.

Mayer, G. T. (1986): Oberösterreichs verschwundene Brutvögel. *Jb. Oö. Mus.-Ver.* 131: 129–155.

Mewes, W. (2010): Die Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranich *Grus grus* in Deutschland und seiner Bundesländer. *Vogelwelt* 131: 75–92.

Mihelič, T., P. Kmecl, K. Denac, U. Koce, A. Vrezec & D. Denac (2019): Atlas ptic Slovenije. Popis gnezdnik 2002–2017. DOPPS, Ljubljana.

Nowald, G., N. Donner & M. Modrow (2010): Die Entwicklung der Rast von Kranichen *Grus grus* und der Einfluss der Landwirtschaft in der Rügen-Bock-Region im Nordosten Deutschlands. *Vogelwelt* 131: 123–127.

Prange, H. (2010): Zug und Rast des Kranichs *Grus grus* und die Veränderung in vier Jahrzehnten. *Vogelwelt* 131: 155–167.

Pucher, E. (1982): Tierknochenfunde aus Stillfried an der March (Niederösterreich). Dissertation, Universität Wien.

Pucher, E. (1986): Tierknochen aus der Bronzezeit des Buhubergs (Niederösterreich). Wissenschaftliche Mitteilungen des NÖ Landesmuseums 4: 11–35.

Repel, M., P. Chrašč, S. Pačnovsky & J. Uhrín (2009): Migration and the first documented breeding of the Crane (*Grus grus*) in Slovakia. *Tichodroma* 21: 73–77.

Riedel, A. (1993): Die Tierknochenfunde des römischen Lager vicus von Traismauer/Augustiana in Niederösterreich. *Annalen des Naturhistorischen Museums Wien Serie A* 95: 179–294.

Schönborn-Buchheim, F. K. (1930): Jagd auf Wasserwild. Verlag Andre, Prag und Leipzig.

Šťastný, K., V. Bejček & K. Hudec (2006): Atlas hnízdního rozšíření ptáků v České republice 2001–2003. Aventinum, Praha.

Smuk, A. (1954): *Grus grus* - Crane - in the „Hanság“. *Aquila* 55–58: 269–270.

Spitzenberger, F. (1986): Die Tierknochenfunde des Hausbergs zu Gaiselberg, einer Wehranlage des 12.–16. Jahrhunderts in Niederösterreich. *Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters*, Jg. 11/1983: 121–161.

Szép, T., T. Csörgö, G. Halmos, P. Lovász, K. Nagy & A. Schmidt (2021): Magyarország madáratlasza. Bird Atlas of Hungary. Agrárminisztérium, Magyar Madártani és Természetvédelmi Egyesület, Budapest.

Tschusi zu Schmidhoffen, V. v. & K. v. Dalla-Torre (1886): Zweiter Jahresbericht (1883) des Comité's für ornithologische Beobachtungsstationen in Oesterreich-Ungarn. *Ornis* 2: 1–379.

Tschusi zu Schmidhoffen, V. v. (1915): Übersicht der Vögel Oberösterreichs und Salzburgs. 74. Ber. Mus. Franc.-Carol.: 1–40.

Vondraček, J. (1999): Einwanderung des Kranichs in Nordböhmen. *Vogelwelt* 120 (5–6): 280.

Wüst, W. (1981): Avifauna Bavariae. Bd. I. Ornithologische Gesellschaft in Bayern, München.

Anschrift der Autoren:

Mag. Michael Bierbaumer

Reichergasse 48
3400 Weidling
michael_bierbaumer@outlook.com

Benjamin Watzl, BSc

Am Steindl 70/1
3500 Krems
b.watzl@gmail.com